

DER BOTE

AUS LISSABON

Zeitschrift für
evangelische
Christen deutscher
Sprache in Portugal

Lissabon
Porto
Madeira
Algarve



VER TRA UEN





DER KIRCHENKALENDER 2021 IST DA!



Januar | Janeiro 2021

Sonntag Domingo	Montag Segunda-feira	Dienstag Terça-feira	Mittwoch Quarta-feira	Donnerstag Quinta-feira	Freitag Sexta-feira	Samstag Sábado
27	28	29	30	31	1 Neujahr Dia de Ano Novo	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16

April | Abril

Sonntag Domingo	Montag Segunda-feira	Dienstag Terça-feira	Mittwoch Quarta-feira
28	29	30	31
4 Ostersonntag Páscoa	5 Ostermontag	6	7
11 Quintadogeniti	12	13	14
18 Hilferr	19	20	21
25 Karfreitag	26	27	28

Die Fotos in diesem Kalender sind ein Querschnitt durch die Schönheit Portugals und ein Lobpreis der Schöpfung Gottes, die in diesen Bildern zum Ausdruck kommt. In Verbindung mit einem Bibelspruch, einem Gesangbuchvers oder einem anderen denkwürdigen Wort mögen die Bilder und Worte Sie jeweils durch einen Monat des Jahres 2021 begleiten. Das Kalendarium enthält erstmals die Namen der Sonntage im Kirchenjahr sowie deutsche und portugiesische Feiertage. Der Kalender kostet 10 € und mit dem Kauf unterstützen Sie die deutschsprachigen evangelischen Gemeinden in Portugal. Sie können den Kalender im Gemeindebüro oder nach den Gottesdiensten erwerben oder telefonisch oder per E-Mail bestellen (info@dekl.org). Die Kalender können auch per Post versendet werden, auch ins Ausland.



r | Outubro 2021

Dienstag Terça-feira	Mittwoch Quarta-feira	Donnerstag Quinta-feira	Freitag Sexta-feira	Samstag Sábado
29	30	1	2	3
6	7	8	9	10
13	14	15	16	17
20	21	22	23	24
27	28	29	30	31



LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Das Jahr 2020 neigt sich dem Ende zu. Wenn ich heute auf dieses Jahr zurückblicke, muss ich unwillkürlich den Kopf schütteln – und kann nicht mehr damit aufhören. Was für ein verrücktes Jahr! Was haben wir nicht alles erlebt! Wer hätte das zu Beginn des Jahres gedacht, dass wir monatelang keine Gottesdienste in unseren Kirchen feiern würden oder dass es sich für uns mittlerweile normal anfühlt, nur noch mit Mund-Nasen-Bedeckung einkaufen zu gehen? Wer hätte geahnt, dass sich unsere vier Gemeinden zum ersten Mal digital auf den Weg machen, um sich im Rahmen der Gemeindetagung zu treffen? Nicht wie geplant in Lissabon, sondern in den Weiten des Internets...

Für die letzte Ausgabe des Jahres hat der Redaktionskreis aber beschlossen, nicht kopfschüttelnd zurück zu blicken, sondern mutig und vertrauensvoll nach vorne. Ganz besonders in Abgrenzung zu denen, die hinter der Corona-Pandemie eine große Verschwörung sehen – vor allem die Gemeinde auf Madeira kann hier von Begegnungen der anderen Art berichten. Wir möchten aber auch denjenigen etwas entgegensetzen, die vor lauter Angst nur noch düster und deprimiert in die Zukunft blicken. Schließlich wissen wir, dass wir nicht ohne Hoffnung sind. Wir vertrauen auf Gott, der uns in jeder Lebenssituation



in den Händen hält, und der auch in diesen herausfordernden Zeiten für uns da ist. **Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit (2 Tim 1,7).** Darum hat der Redaktionskreis diese letzte Ausgabe des Boten im Jahr 2020 zum Thema „Vertrauen“ gestaltet.

Der Redaktionskreis selbst ist übrigens etwas ganz Neues. Zum ersten Mal haben sich Menschen aus allen vier Gemeinden zu einer digitalen Redaktionssitzung getroffen, um gemeinsam diese Ausgabe des Boten zu planen und zu gestalten. Die Beiträge zum Thema stammen aus den verschiedenen Gemeinden und eröffnen ganz unterschiedliche Blickwinkel. Ein paar kleinere Veränderungen wurden innerhalb des Redaktionsteams angeordnet – so z.B. die Ausschreibung der Namen aller Autoren am Ende der Artikel – und eine neue Rubrik eingeführt, die von nun an Teil jeder Ausgabe sein wird: In der Rubrik Lieblingslied stellen Gemeindeglieder ihr liebstes Kirchenlied vor.

Im Namen des Redaktionsteams wünsche ich Ihnen viel Freude mit dieser neuen Ausgabe des Boten und auf dem Weg in das neue Jahr 2021 vor allem dieses: Vertrauen!

Ihre Pfarrerin Christina Gelhaar

INDEX	Editorial	3
	Das geistliche Wort	4
	Vertrauen	6
	Vertrauensvoll	11
	Gottesdienste und Veranstaltungen	14
	Freud und Leid	16
	Vertrauensvoll	17
	Lieblingslied	18
	Weihnachtsgottesdienste	19
	Porto: Literaturkreis	20
	Madeira: Heiligabend in São Pedro	21
	Lissabon: Rückblick und Ausblick	22
	Kinderseite	24
Rückblick Gemeindetagung	25	
Kontakt & Impressum	26	

Redaktionsteam: Christina Gelhaar, Susanne Burger, Beate Hoffmann Mendonça (Lissabon); Angelika Richter, Susanne Rösch, Tanja Mutert Barros, Carina Serra (Porto); Stephan Lorenz (Algarve); Ilse Berardo, Stefanie Seimetz, Petra Steglich (Madeira)



WAS FÜR EIN VERTRAUEN

2. Könige 18,19

„Wenn ich meinen Glauben nicht gehabt hätte, dann hätte ich mir wohl etwas angetan.“ Der alte Herr sagt diese Worte mit Nachdruck und obwohl er mit ernster Stimme spricht, leuchten seine Augen und ein leises Lächeln umspielt seine Lippen. Eigentlich kenne ich ihn nur so, mit diesem Lächeln, mit diesen leuchtenden Augen. Dabei weiß ich, was er in seinem langen Leben alles erlebt hat, was er durchgemacht hat. Stets war er gelassen und heiter, und auch die schockierende Diagnose hat nichts daran geändert: Alzheimer. Sicher hatte es ihm zunächst den Boden unter den Füßen weggezogen. Ausgerechnet er! Dieser belesene, wissbegierige, ja geradezu neugierige Mensch, der sich für alles und jeden interessierte, der den Dingen immerzu auf den Grund gehen wollte und der jedem Menschen mit wachem Interesse begegnete. Und der sich nahezu alles merken konnte. Bislang.

Wie kann man mit der Angst umgehen, im Nebel des Vergessens unterzugehen, sich selbst Stück für Stück zu verlieren und alles, was einem wichtig ist? Eigentlich gar nicht.

„Wenn ich meinen Glauben nicht gehabt hätte,“ sagt er. Einige Jahre später ist er zu einem sol-

chen Satz nicht mehr fähig. Aber das Leuchten in seinen Augen ist geblieben. Und die Erinnerung an ein Bibelwort, wenn seine Frau ihn auffordert, das Tischgebet zu sprechen: „Lobe den Herrn meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“ Mit Betonung auf „vergiss nicht“.

„WENN ICH MEINEN
GLAUBEN NICHT
GEHABT HÄTTE.“
WAS FÜR EIN
VERTRAUEN!

Was für ein Vertrauen! So lautete das Motto des letzten Kirchentages in Dortmund, im Juni 2019, als die Welt noch in Ordnung war. Über 100.000 Menschen jeden Alters kamen dort zusammen, um gemeinsam zu diskutieren, in der Bibel zu lesen, Musik zu machen und nicht zuletzt auch Gottesdienst zu feiern. Wer einmal daran teilgenommen hat, weiß, was für ein großes Event der Kirchentag ist und welche Organisation dahinter stecken muss. Was für ein Vertrauen bei den Verantwort-



lichen vorhanden sein muss, die diese Veranstaltung planen und durchführen. In den Medien wird diese Großveranstaltung zur Kenntnis genommen und auch darüber berichtet, von Unbeteiligten gewiss auch manches Mal belächelt. Wenn in der S-Bahn auf einmal Leute anfangen, Lieder über das Vertrauen auf Gott zu singen, dann kann das auf manchen Mitreisenden schon befremdlich wirken. Vielleicht fragte sich in Dortmund der ein oder andere angesichts solcher Begegnungen, was für ein Vertrauen das war, das die angereisten Menschenmassen bewegte. Verständnislos mag diese Frage gestellt worden sein, vielleicht aber auch ernsthaft, oder doch eher ironisch, spottend.

Wer sich heutzutage in aller Öffentlichkeit dazu bekennt, dass er an Gott glaubt, muss schon damit rechnen, zumindest milde belächelt zu werden. Schließlich leben wir in einer aufgeklärten Zeit und brauchen Gott nicht mehr als Lückenfüller für alles Unerklärliche. Wie ein Gewitter zustande kommt, ist hinlänglich bekannt. Gottes Zorn hat zumindest nichts mehr damit zu tun. Und auch die Erklärung für den Regenbogen kommt ohne Gottes Barmherzigkeit aus. So kommt es, dass Gott doch für viele Menschen der heutigen Zeit überflüssig zu sein scheint, und derjenige, der dennoch an seine Existenz glaubt, nur als naiv bezeichnet werden kann. Was für ein Vertrauen, sagt da der Unbeteiligte, und schüttelt verständnislos den Kopf.

Was für ein Vertrauen. Genau in diesem Sinne wird dieser Satz auch in der Bibel gebraucht, an der Stelle, der das Kirchentagsmotto entnommen ist. Im 2. Buch der Könige wird vom Hin und Her der politischen Mächte in und um Israel und Juda herum erzählt. Im 8. Jahrhundert vor Christi Geburt sind Israel und Juda zwei winzige Staaten, eingekeilt zwischen Ägypten und der aufziehenden Großmacht Assyrien. Es gab Versuche, sich vor Assyrien zu schützen, es gab Koalitionen, doch die Assyrer waren auf dem Vormarsch und machten auch Israel und Juda zu Vasallenstaaten. Das Aufbegehren Israels endet mit der Eroberung Samarias durch Assyrien, danach verschwindet Israel vorerst von der Landkarte. Die Könige von Juda waren zurückhaltender gewesen. Als der assyrische König die Städte Judas für sich erobert, macht der jüdische König Hiskia Zugeständnisse und kauft sich und sein Land mit den Schätzen aus Tempel und Palast frei. Dennoch schickt der assyrische König sein Heer in Richtung Jerusalem und konfrontiert König Hiskia. Der assyrische Gesandte stellt in diesem Zusammenhang die „Vertrauensfrage“: „Worauf vertraust du eigentlich, dass du dich so sicher fühlst? Meinst du etwa, dass du mit leeren Worten gegen meine Kriegsmacht und Kriegserfahrung antreten kannst? Auf wen hoffst du, dass du es wagst, dich gegen mich aufzulehnen? Wollt ihr behaupten, dass ihr euch auf den Herrn, euren Gott, verlassen könnt?“ (2 Könige 18,19b.20.22, Gute Nachricht)

Der Riese Assyrien kann nur den Kopf über den Zwerg Juda schütteln. Woher nur nehmt ihr eure Sicherheit? Gegen uns seid ihr doch machtlos! Ihr glaubt doch nicht im Ernst, dass euer Gott euch in dieser Angelegenheit helfen kann? Und dann fügt der Gesandte noch etwas hinzu, um die Menschen in Juda vollends zu verunsichern: „Im Gegenteil, euer Gott hat uns dazu beauftragt, euer Land zu zerstören!“

Und auch, wenn die Bewohner Jerusalems auf diese Provokation nicht reagieren – das war die Anweisung ihres Königs gewesen – treffen diese Worte ins Mark. Der König selbst zerreißt als Zeichen der Verzweiflung sein Gewand und streut Asche auf sein Haupt. So geht er in den Tempel um zu beten. Gleichzeitig schickt er Boten zum Propheten Jesaja, in der Hoffnung, von ihm zu hören, was Gott wirklich vorhat, und auf wessen Seite Gott wirklich steht. König Hiskia hofft nicht vergebens. Der Prophet hat eine Botschaft von Gott für ihn. „Hab keine Angst!“, sagt Gott zu König Hiskia. „Lass dich nicht einschüchtern, wenn die Boten des Assyrerkönigs mich lästern und behaupten, ich könnte euch nicht retten. Ich werde dafür sorgen, dass er seinen Plan aufgibt.“ (2 Könige 16,6b.7a)

König Hiskia und das Volk in Juda erleben, dass Gott wirklich eingreift. Zum einen durch ein Ablenkungsmanöver: Der König von Äthiopien zieht in den Krieg gegen Assyrien. Zum anderen durch herbe Verluste in den eigenen Reihen. Der assyrische König zieht ab und lässt Juda relativ unbehelligt. Der kleine Staat wird noch über hundert weitere Jahre zwischen den Großmächten seiner Zeit bestehen.

Was für ein Vertrauen! In einer scheinbar ausweglosen Situation, im Widerstand gegen die Großmacht. Einfach nur vertrauen, das Gespräch mit Gott suchen, in ihm Trost und Halt finden. Die Menschen in Juda lassen sich nicht von ihrem Glauben abbringen, sie setzen alles auf diese eine Karte – und gewinnen. Was für ein Vertrauen! Man kann darüber spotten und man kann es bewundern, dieses Vertrauen.

So geht es denen, die ihr Vertrauen auf Gott setzen, bis heute. Belächelt, verspottet, bewundert, unverstanden.

„Wenn ich meinen Glauben nicht gehabt hätte,“ hat der ältere Herr damals gesagt. Jetzt sagt er nicht mehr viel, aber er strahlt, nimmt meine Hand und sagt „danke, ja, danke!“ Und ich denke mir: Dieses Vertrauen trägt. Auch wenn er es jetzt nicht mehr formulieren kann. Er hat es so lange eingeübt, in den Höhen und Tiefen seines langen Lebens, und jetzt lebt er es einfach so, lebt es in ihm, man sieht es an seinen leuchtenden Augen.

[Pfarrerin Christina Gelhaar]



„VERTRAULICHE“ GEDANKEN

Ist Gott für uns,
wer kann wider
uns sein?

Römer 8,31

Lass Dich nicht unterkriegen – Du bist doch nicht die Einzige, der so was passiert! Hab einfach ein bisschen Vertrauen in Dich!

Eine intensive Beziehung über viele Jahre hinweg geht zu Ende. Der Partner hat sich in eine Andere verguckt, die Partnerschaft zuvor war ihm zu langweilig geworden, die Frau auch nicht mehr das, was sie mal war. Das lässt er sie deutlich spüren, und das nagt an ihr. Sie versinkt in Zweifeln, verliert ihr Selbstvertrauen, verständlich!

Da war die jahrzehntelange innige Freundschaft mit der stets besten Freundin. Mit der konnte man immer durch Dick und Dünn gehen, doch dann hat diese Freundin die andere belogen – kann vorkommen, wir sind alle keine Engelein! Sie wurde zur Rede gestellt – eine Entschuldigung hätte die Sache in Ordnung gebracht, doch nichts kam, bis heute! Wie kann man der bis dahin besten Freundin da noch vertrauen?

Du hast ja schon wieder alles falsch gemacht! Aus Dir wird nie was werden! Das Kind ist bedrückt – es hat sich doch mächtig angestrengt, um seine Aufgabe gut zu machen, und hätte sich über ein anerkennendes Wort der Eltern riesig gefreut. Aber Mama und Papa schimpfen, und dies nicht zum ersten Mal. Dabei hat das Kind die Eltern doch so lieb – wem sonst sollte es sein Uruvertrauen schenken!

Wir hatten fest daran geglaubt, dass nach den schlimmen Monaten im Frühjahr Corona allmählich abflachen würde, aber nun ist die zweite Welle herangerollt – vielleicht noch gewaltiger – und stellt die Welt erneut vor ungeahnte Probleme. Die Menschen sind verzweifelt, haben allmählich keine Geduld mehr, geschweige denn Hoffnung. Darauf zu vertrauen, dass es mal wieder besser wird und, falls ja, wann endlich, scheint fast unmöglich.

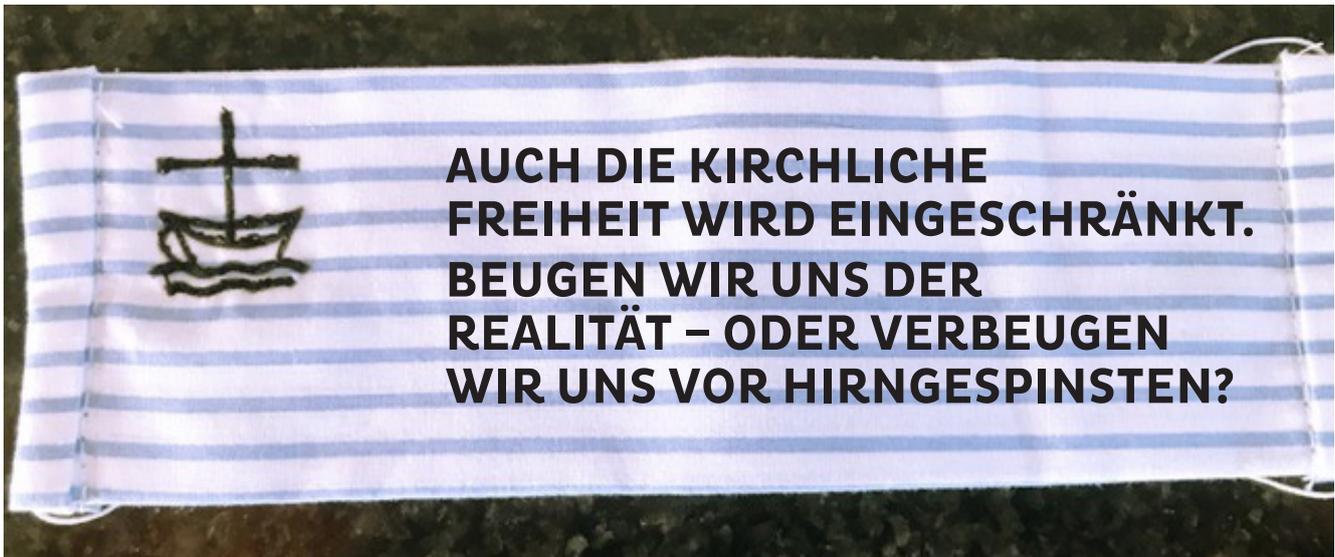
Vier Beispiele, in denen es um angegriffenes Vertrauen geht. Für denjenigen, der einmal das Vertrauen verloren hat – sei es sein Selbstvertrauen, Vertrauen in einen anderen Menschen, Uruvertrauen, Vertrauen bei der Bewältigung einer schwierigen Situation – mag es mitunter schwer sein, dieses wiederzuerlangen. Enttäuschungen, Zweifel können prägen – es ist menschlich, dass man sich von ihnen tragen lässt bis hin zu einem generellen Misstrauen den Mitmenschen gegenüber bzw. den Dingen im Allgemeinen. Das Leben ist nicht immer einfach! Die Sorgen lasten auf den Menschen, sei es durch Krankheit, Arbeitslosigkeit und damit verbundenen finanziellen Engpässen, Unstimmigkeiten in Familien – die Liste ließe sich noch weiter fortführen. Man hat genug mit sich selbst zu tun, für das Zugehen auf die Bedürfnisse anderer ist kaum Spielraum vorhanden. „Abwimmeln ist die beste Methode“, und da kommt es schnell zu unüberlegtem Handeln, oder es fällt ein böses, verletzendes Wort, das den Anderen in seinem Vertrauen erschüttert. Bestimmt ist dies schon jedem von uns in der ein oder anderen Form widerfahren, so dass Vertrauen, in wen oder was auch immer, ausgesetzt wurde. Für eine Weile gewiss erträglich, aber mag das für länger oder lange gehen?

Vertrauen ist eine Basis für unser Wohlergehen. Ein Leben, ohne Vertrauen zu empfinden, führt zu Abgrenzung und Vereinsamung. Auf Dauer dürfen wir uns nicht davon leiten lassen, sondern müssen uns bemühen – um mit uns selbst im Reinen zu sein und in Frieden leben zu können – Vertrauen herzustellen oder wiederherzustellen. Das kann Zeit erfordern, denn es kommt dabei nicht nur allein auf unseren guten Willen an, sondern auch auf die Bereitschaft der Person, der man einst sein Vertrauen geschenkt und die uns enttäuscht hat. Vielleicht lohnt sich der Versuch eines klärenden Gesprächs, einer spontanen Geste – wer will, findet Möglichkeiten und sollte darauf vertrauen, dass sich mitunter von selbst wieder ein harmonisches Miteinander einstellt.

Corona und immer wieder Corona: Eine Herausforderung, die uns alle auf eine harte Probe stellt, da gibt es nichts zu beschönigen. Doch ist es nicht gerade in diesen schwierigen Zeiten wichtig, dass wir Vertrauensgrundlagen nutzen, diese pflegen, uns auf Mitmenschen in ähnlicher Lage stützen, uns ihnen anvertrauen und gemeinsam auf eine Zukunft in absehbarer Zeit hoffen, in denen sich alles wieder zum Besseren wendet?

Bitte, hoffen und vertrauen wir darauf, dass es „am Ende des Tunnels“ wieder ein Licht gibt!

Ich selbst halte mir an dieser Stelle gerne den Konfirmationspruch meiner Mutter vor Augen: **Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen.** (Ps 37,5) Welch eine beruhigende Wirkung liegt in diesen einfachen Worten, und wie tröstend mögen sie für diejenigen sein, die darauf bauen und vertrauen! [**Beate Hoffmann Mendonça, Lisabon**]



„Gehören Sie denn auch zu denen, die sich Angst machen lassen von der Corona-Mafia? Nehmen Sie das Ding doch runter! Masken sind total überflüssig!“

So wurde im Oktober ein Gemeindeglied auf der Straße begrüßt. Auf der Straße soll eine Maske getragen werden, auch auf Madeira. Der Mann, der den anarchisch anmutenden Gruß in deutscher Sprache schmetterte, war ein Tourist. Statt eines Austauschs entwickelt sich ein missionarisches Überzeugungsgespräch, dass dem Gemeindeglied bald Hören und Sehen vergehen. Denn der Neuankömmling ist ein Corona-Leugner. Das Virus sei eine Erfindung der Pharmaindustrie, die mit Tests und Medikamenten für die ganze Welt noch reicher würde. Von Elite, von „denen da oben“, von Bill Gates ist die Rede. Bei der Impfung würden kleine Chips injiziert, die zur totalen Überwachung führten – Geschäftemacherei der Computerbauer. Corona, das sei doch nichts anderes als eine leichte Grippe und er kenne auch keinen, der daran schon gestorben wäre. „Ist das auf Madeira denn anders?“ – hier muss er endlich einmal Luft holen, aber die Frage ist rhetorischer Natur, denn die kleine Insel im Atlantik ist bislang weitestgehend verschont geblieben von Corona-Infektionen – weil strenge Maßnahmen gelten.

„Wenn kein Gespräch mehr möglich ist, muss man einen solchen Kontakt völlig beenden, so schmerzlich das ist“, sagt Petra Steglich, Mitglied des Gemeindegemeinderats. Sie selbst hat Ähnliches mit einer Dame erlebt, deren anfängliches Interesse am Gemeindegemeindeleben bald in harscher Kritik am Hygienekonzept der Gemeinde endete. Eine echte Auseinandersetzung war nicht möglich.

Auch Christa Sewera hat schon viele Gespräche mit Corona-Leugnern und Anhängern von Verschwörungstheorien geführt. Die kommunikative Frau versteht sich als Netzwerkerin unter den deutschen Einwanderern und kennt Hinz und Kunz in Ponta do Sol. „Mein Mann und ich haben durchaus manche Bedenken, was die Maßnahmen der Behörden angeht. Die Stoffmaske zum Beispiel vermindert nachgewiesenermaßen die Sauerstoffaufnahme im Blut. Wir halten das für gesundheitsschädlich.“ Christa Sewera

meint, dass vor allem der Klimawandel und nun die Pandemie die Welt grundlegend verändern werden. Dass eine einzelne Macht hinter der Pandemie steht, glaubt sie nicht.

Dass Anhänger von Verschwörungstheorien aus Deutschland nach Madeira kommen, weil hier, am Rande Europas, jeder machen könne, was er will, haben schon einige Mitglieder der Gemeinde gehört. Otilia de Ornelas meint, dass die Vorstellung, hier eine Art Kommune ohne Coronabeschränkungen aufzubauen, vielleicht für manchen ein Traum ist. Durchführbar wäre das aber nicht, sagt sie: „An die Beschränkungen halten muss man sich an jedem Ort, selbst am westlichen Ende der Insel, wo kaum noch jemand wohnt. Dafür wird die Polizei schon sorgen.“ Ihre Erfahrungen mit deutschen Touristen sind mehrheitlich anders: „Diejenigen, die in den vergangenen Wochen nach Madeira gekommen sind, respektierten die Regelungen am Flughafen und auf der Insel.“

Offenbar sind es Einzelne, die ihren missionarischen Drang auf Madeira ausleben. Diese machen jedoch vor der Kirchentür nicht halt. „Ich habe gehört, dass es auch auf anderen Inseln solche Bestrebungen gibt. Und ich fürchte, dass gerade solche Neuankömmlinge in der Gemeinde für Spaltung sorgen könnten“, meint Pfarrerin Ilse Berardo. Auch auf Madeira sind viele Menschen „Corona-müde“, sehnen sich nach einem Leben ohne Masken und Desinfektion am Eingang jeden Geschäftes. „Wenn jemand meint, wir müssten keine Maßnahmen einhalten, weil wir ja aus der Freiheit der Kinder Gottes leben und uns das Virus nicht schaden könne – dann klingt das ganz sicher attraktiv“, meint die Vorsitzende des Gemeindegemeinderates, Stefanie Seimetz. Der Gemeindegemeinderat habe vereinbart, deutlich zu zeigen, dass die Vorgaben der Behörden in der Gemeinde umgesetzt werden. Dem stimmen bislang die Gemeindeglieder zu. „Wir sind hier in Portugal Gäste“, sagt Christa Sewera. „Wenn die Portugiesen Richtlinien und Anordnungen erlassen, dann passen wir uns an.“ **[Stefanie Seimetz, Madeira]**


IM VERTRAUEN LEBEN

UNSER UMGANG MIT DEN NACHRICHTEN AUS DER HEIMAT

Für diesen Artikel habe ich unsere Gemeindemitglieder und die Freunde der Gemeinde gebeten, sich über Folgendes Gedanken zu machen und uns zur Verfügung zu stellen.

Zum einem soll es um die Frage gehen, wie wir hier im Algarve Nachrichten aus unseren Heimatländern (nicht nur Deutschland) wahrnehmen. Wir hören über lokale Einschränkungen in Berlin, Berchtesgaden und anderswo, den Streit um Maßnahmen zur Eindämmung, die Unterschiedlichkeit, mit denen die Länder reagieren, wir sehen die Demonstrationen der Menschen, die den Regierenden noch ganz andere Ziele unterstellen, bis hin zur Abschaffung der Demokratie und der bewussten Falschinformation durch die Politik und einige Ärztevertreter. Auf diese Nachrichten reagieren wir, wir haben Gefühle, Fantasien und machen uns eine eigene Meinung, was da in Deutschland (und anderen Ländern) los ist.

Die Coronapandemie hat aber konkrete Auswirkungen auf unsere persönlichen Beziehungen in unsere jeweiligen Heimatländer. Sie hat nachdrücklich gezeigt, mit welchen Problemen und Belastungen unsere Familien konfrontiert waren, ja immer noch sind. Wie haben unsere Familienangehörigen und Freunde den Lockdown erlebt, die Gleichzeitigkeit von Homeoffice und Kinderbetreuung? Für unsere Kinder und besonders die Enkelkinder war das eine schwierige Zeit. Der Neuanfang in den Schulen war mit vielerlei Unwägbarkeiten verbunden. Welche Begrenzungen haben sie erlebt? Aber auch: Welche neuen, positiven Erfahrungen haben sie gemacht? Geplante Besuche zu Weihnachten und zur Jahreswende müssen ausfallen. Was wird aus uns und unseren Familien mit den Feiertagen an Weihnachten? Müssen wir liebe-

wonnene Traditionen in diesem Jahr aufgeben? Was löst das in uns aus? Wie geht es uns damit?

Es gab viele Zuschriften, auch aus Deutschland, mehr, als ich verwerten kann. Die Pandemie bleibt ein kompliziertes Geschehen. Je komplexer das Geschehen, desto höher ist aber auch die Zahl der möglichen Perspektiven, mit denen man das Geschehen erleben und deuten kann. Persönlich für sich, aber auch für das Umfeld, für die Gesellschaft, in der man lebt. Angst ist kein guter Ratgeber, sie schränkt unsere Wahrnehmungsperspektive ein. Wer Angst um die eigene Gesundheit und ums eigene Überleben hat, sucht gerne einfache Antworten und zeigt ein Verhalten, das verstört. So berichtet jemand, wie die Tankstellenpächterin eines kleinen Ortes zuerst positiv auf Covid getestet wird, ein zweiter Test ist negativ. Trotz des negativen Testes wird die Pächterin mit einem Shitstorm von Beschimpfungen und Drohungen überzogen. Er fragt sich: Wie weit ist das Mittelalter mit Hexenverbrennungen usw. entfernt und was haben die zahlreichen „Aufklärungsaktionen“ bis heute gebracht? Er sei mehr als sprachlos. Einige unserer Verwandten nehmen eine gewisse Heimatlosigkeit wahr, sie fühlen sich nicht mehr zu Hause in ihrem Staat, der so viele unterschiedliche Verhaltensvorschriften erlässt, aber auch nicht mehr in ihren geistlichen Wurzeln, von denen sie dachten, sie würden tragen. Andere beklagen die Trennung von ihren Kindern, in der Zeit des Lockdowns hätten sie drei Enkelkinder bekommen, jedoch erst drei Monate später besuchen dürfen. Die kirchliche Hochzeit des Sohnes fiel aus. Die Verwandten im Altersheim durften nicht besucht werden. Liebgewonnene Menschen nicht umarmen zu können, fühle sich grausam an. Rückmeldungen, die zeigen, wie tief die Pandemie in familiäre, partnerschaftliche, berufliche und soziale Kontakte eingegriffen hat.

Eine ältere Frau aus unsere Gemeinde stellt das alles nicht in Frage, sie selbst habe den Krieg als Jugendliche, die Bombardierung Dresdens, und den Krieg in den portugiesischen Kolonien, den sie mit zwei kleinen Kindern, mit Flucht und Neuanfang in Portugal durchlitten habe, als viel gefährlicher und bedrohlicher erlebt. Die Pandemie bringt Erlebnisse aus früheren Ohnmachts- und Krisensituationen wieder in Erinnerung. Die Art und Weise, wie jemand aus diesen Situationen hervorgegangen ist, spielt bei der Bewältigung der Pandemie eine Rolle.

Für manche ist das Stichwort Verwirrung. So schreibt ein älteres Gemeindemitglied, Verwirrung sei entstanden, weil die Verdrängung unserer körperlichen und geistigen Verletzlichkeit nicht mehr funktioniere, und die Medizin nicht (sofort) ein Mittel habe, um Schutz und Sicherheit wiederherzustellen. Die Bedrohung durch ein nicht sichtbares Virus, das in uns eindringt und auf unerklärliche Weise dem Einen einen leichten Verlauf beschert und den Anderen schwer erkranken lässt und sogar den Tod bringt, schreie nach Erklärungen. Verwirrung, so erinnert er sich, heiße im Griechischen Diabolä. In früheren Zeiten hätte man die Verwirrung



zum Diabolos personifiziert. Diaboli hätten manche gleich zur Hand: Bill Gates, die Regierung, die Pharmaindustrie, Virologen und eine gleichgeschaltete Presse. So gäbe es eine Gruppe von Wissenden – in der Antike hätte man sie die Gnostiker genannt – und den anderen, die trottelig alles glauben und sich ihrer Grundrechte berauben lassen. Ein zweigeteiltes Weltbild. So könne die tiefe Angst benannt und bewältigt werden. Verdrängt werde aber, dass es in der Geschichte schon so manche Pandemie gegeben hat. Im 3. Jahrhundert nach Christus habe es die sogenannte Cyprianische Pest gegeben, von der heutige Virologen auf Grund der beschriebenen Symptome annehmen, es könnte eine durch ein Ebolavirus ausgelöste Pandemie gewesen sein. Die Reaktionen der Menschen waren ähnlich regressiver und aggressiver Natur. Manche hätten sogar Kirchen dem Erdboden gleichgemacht.

Mir selbst fällt dazu ein, dass die Erklärungen der Virologen und ihre Statistiken offenbar die Menschen in ihren emotionalen Tiefenschichten nicht erreichen. Ein Beispiel: Ich habe als Pastor im Krankenhaus häufig erlebt, wie Menschen aus einem Ge-



spräch mit dem Arzt herausgingen und sagten, der Arzt hätte ihnen gar nichts gesagt. Der Arzt hatte seine Diagnose, gestützt auf seine Fakten und Zahlen mitgeteilt und eine Prognose erstellt, aber auf die im Raum stehenden emotionalen Fragen war er nicht eingegangen. Die Fragen „Wie steht es um mich und wie geht es mit mir weiter?“, meint der Patient ganz anders, als der Arzt sie beantworten konnte.

Was tun? Ein Gemeindeglied schickte einige Zeilen s. u., die vielleicht einen Hinweis geben. [**Pastor i.R. J.-Stephan Lorenz**]



*Vertrauen
Vertrauen braucht Zeit.
Vertrauen muss erst aufgebaut werden.
Vertrauen bewirkt Sicherheit.
Sicherheit suggeriert uns Stabilität.*

*Kein Vertrauen zu haben, bewirkt Unsicherheit,
Unsicherheit bewirkt Angst, Misstrauen und Zweifel.*

*Das Jahr 2020 - das Coronajahr.
Geprägt von Angst – letztendlich Angst vor dem Tod.
Angst bedeutet, keine Sicherheit zu spüren,
Angst bedeutet, kein Vertrauen zu haben.*

*Kann denn ein »stabiles« Vertrauen so schnell erschüttert werden?
Haben wir in Dinge vertraut, welche sich ständig verändern und instabil sind?
Haben wir Vertrauen mit Festhalten verwechselt?
Ist unsere Angst die Angst vor Veränderung?*

*Vertrauen ist wichtig:
Vertrauen in uns.
Vertrauen in unseren eigenen Menschenverstand.
Vertrauen, dass der Tod (jeder Tod) kein Ende bedeutet,
sondern stets eine Veränderung ist, die einen Neubeginn möglich macht
(ohne den Tod könnten wir nicht leben).
Vertrauen in die Gesetze der Natur:
alles ist veränderlich hier auf unserer Erde (huch - sogar ein Virus !!!),
alles sich ständig wandelt
und fließt
in diesem Fluss des Lebens.*

*Mit unserer Geburt sind wir in diesen Fluss des Lebens eingetreten
und mit Gottvertrauen
dürfen wir nun darin schwimmen, tauchen oder uns treiben lassen.*

Zu Ende geschrieben am 20. Oktober. Die Losung für diesen Tag steht beim Prediger 7,14: **Am Tag des Glücks sei guter Dinge; - und am Unglückstag bedenke: Auch diesen ebenso wie jenen hat Gott gemacht, nach der Weise, dass der Mensch nach ihm gar nichts ausfinden kann.** (Übersetzung Naftali Tur-Sinai 1954)



VERTRAUEN IN CORONA-ZEITEN

Neuer Job, neues Land, neue Gemeinde, neue Sprache und auch noch ein neuer Virus...

„Ist das nicht etwas viel?“ fragten wir uns, aber unsere Pfarrerin kam dennoch wie geplant am 1. September 2020 aus Marburg nach Porto, um ihren zehnmonatigen Dienst in unserer Gemeinde anzutreten.

Ganz schön viel Vertrauen fanden wir: den beruflichen und privaten Neustart zu wagen, während viele corona-bedingt zu Hause bleiben, tausende Reisen abgesagt werden, viele Kirchen noch immer keinen Gottesdienst feiern und die weltweite Pandemie berufliche Neustarts verschiebt.

Tanja Mutert Barros vom Online-Team der Gemeinde in Porto ist in einem Interview mit Pfarrerin Angelika Richter diesem Thema auf den Grund gegangen.

• **Wie kam es dazu, dass Du die Stelle in Porto ausgesucht hast?**

„Wenn wir im Urlaub waren, haben wir uns immer die deutschen Auslandsgemeinden angesehen und in Porto war es mit Abstand besonders schön. Für die Beauftragungsstellen – meist sind diese für die Ruhestandspfarrer – kann man sich ja nur auf eine Region bewerben, also habe ich damals Südeuropa ausgewählt und gesagt: bitte Porto an die 1. Stelle!“

• **Ist das typisch für Dich, dieser Wunsch, ins Ausland zu gehen?**

„Ich glaube, bei mir ist es so ein Spagat zwischen sehr verwurzelt sein und Fernweh. Beruflich habe ich immer mal wieder Veränderungen gemacht, aber privat bin ich eher sesshaft. Und das Fernweh lebe ich dann ab und zu aus, wie zum Beispiel bei unseren zwei Aufenthalten in den USA oder jetzt in Porto.“

• **Gab es einen Moment in der Corona-Zeit, an dem Du Deinen Amtsantritt in Porto in Frage gestellt hast?**

„Eigentlich kamen da keine Fragen, ob wir das ma-

chen werden... Uns war gleich klar, dass Corona nicht schnell vorbei sein wird – das wird uns in Zukunft noch begleiten, denn diese Erreger, denen wir den Lebensraum nehmen, werden ja ihre Wege finden. Wichtig war mir dabei immer, im Gespräch mit meinem Mann zu sein. Er ist da sehr informiert und als Mediziner natürlich auch Fachmensch für Coronafragen.

In Frage gestellt habe ich den Amtsantritt also nicht, aber Gedanken habe ich mir schon darüber gemacht: Wie wird das in der Gemeinde mit den Corona-Auflagen? Zum Beispiel, dass wir jetzt nicht singen können, das macht mir stark etwas aus.

Aus privaten Gründen habe ich auch immer mal wieder über den Amtsantritt nachgedacht: Auf der einen Seite gibt es da Menschen in Deutschland, die uns gut gebrauchen können. Auf der anderen Seite hatten wir uns vorgestellt, dass wir hier in Portugal die Kultur genießen werden und da war schon klar: So wie wir uns das vorgestellt haben, wird es in Corona-Zeiten nicht.“



• Wo hast Du das Vertrauen hergenommen, dass dieser berufliche Neustart in einer weltweiten Pandemie klappen könnte?

„Erstaunt hat mich, dass ihr es mit dem Thema Vertrauen verknüpft, dass wir uns entschieden haben, hierher zu kommen. Das hätte ich jetzt nicht so unter Vertrauen abgebucht, sondern eher als ‚Abenteuerlust‘ oder ‚Ignorieren der Hürden‘ oder so etwas Ähnliches.“

Beruflich habe ich ja schon viele Neuanfänge gemacht, meine längste Zeit war vielleicht 9 Jahre auf einer Stelle. Ich habe, seit ich Pfarrerin bin, viele Gottesdienste gehalten, oft nicht an den üblichen Orten wie in einer Kirche, sondern in der Psychiatrie oder in der Behinderteneinrichtung. Aber mit Corona hat meine Aufgabe hier jetzt eine ganz andere Ausrichtung: Ich bin auf einem ganz anderen Gebiet gefordert, nämlich mit der Gemeinde gemeinsam Wege zu finden, wie man gemeinschaftliches Leben gestalten kann, in dieser Krise. Das sind für mich ganz neue Herausforderungen.“

• Wieviel Deines Lebensweges ist eigene Entscheidung, wieviel ist Gottes Weg?

„Also für mich ist das eine Mischung: Ich glaube nicht, dass etwas einfach so passiert. Ich glaube, dass ich aktiv werden kann... und muss... und soll. Und dass ich mich entscheiden muss und Entscheidungen nicht einfach an Gott abgeben kann. Aber letztlich stimmt es auch, dass ich gedacht habe, offensichtlich soll das jetzt mit Porto so sein – und das verbinde ich schon mit meinem Glauben.“

Damals im Theologiestudium hat sich mir da eine Welt erschlossen: vom Reich Gottes in der Spannung zwischen ‚schon‘ und ‚noch nicht‘. Also, das Reich Gottes ist noch nicht vollendet (da brauchen wir ja nur einmal morgens in die Nachrichten schauen), aber es ist schon etwas da! Es gibt viele Momente, wo etwas spürbar ist und wo Menschen sich dafür einsetzen, was schon in den 80er Jahren ein großes Thema war: Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.“

• Neuer Job, neues Land, neue Gemeinde, neue Sprache und auch noch ein neuer Virus - ich finde, da ist schon einiges an Gottvertrauen vonnöten...

„Hmh... so ein Grundvertrauen, da hast Du Recht, das gehört schon zu mir. Aber da muss man jetzt nicht so eine Hochachtung vor haben.“

Ich selbst habe eher gedacht: Da bin ich für eine begrenzte Zeit woanders und was soll da in 10 Monaten schon passieren? Vor Konflikten hatte ich keine Sorge, das ist ja auch mein Metier als Pastoralpsychologin und Supervisorin. Dass wir an Erntedank letztes Jahr mit unserem guten Gefühl für Porto völlig daneben lagen – das halte ich für unwahrscheinlich. Und vor allem: Wir hatten uns ja auch mit Pfarrer Decker unterhalten und den Eindruck, dass er sich hier wohl fühlte!“

• Dann hoffen wir, liebe Angelika Richter, dass es Dir auch so gehen wird und bedanken uns für das vertrauensvolle Gespräch.

Wer noch mehr über unsere Pfarrerin erfahren möchte, schaut aktuell auf unserer Homepage nach: In der Online-Reihe „Auf dem roten Sofa“ stellen wir euch Angelika Richter vor.



VERTRAUEN IN DIE ZUKUNFT

Am letzten Sonntag im September durften wir viele Gäste und Freunde bei unserem Familiengottesdienst in Porto begrüßen. Zum ersten Mal waren Frau und Herr Agostino mit ihren zwei Kindern dabei. Seit kurzer Zeit lebt die Familie in Portugal. Durch einen Urlaub mit Freunden haben sie das Land kennen und lieben gelernt.



Nadia Agostino berichtet:

Wir sind eine kleine italienische Familie mit deutschen und italienischen Wurzeln. David, mein Mann, kommt ursprünglich aus Rom. Er ist ein Künstler am Herd und ein liebevoller Papa und Partner. Ich selbst komme aus Kalabrien / Süditalien, treue Partnerin und Geschäftsfrau. Habe Temperament und Leidenschaft. Wir sind die stolzen Eltern von Daria (5) und Giorgia (3), unsere beiden Principessas.

Bevor wir Ende 2019 nach Portugal gezogen sind, haben wir viele Jahre in Deutschland, in der Nähe von München gelebt, wo wir mit dem „Il Casale“ unser eigenes Restaurant betrieben haben. Im April 2020 haben wir dann unsere Pinneria in Vila Nova de Gaia eröffnet und erfreuen uns wachsender begeisterter Kundschaft.

Wir genießen die portugiesische Herzlichkeit, die Sonne & das Meer und vor allem, dass wir hier mehr Zeit mit unserer kleinen Familie verbringen können.

Mille

Pinsa romana / mille pinse
Avenida da Republica 456
Vila Nova de Gaia
gegenüber der Haltestelle
(General Torres)

Wir wünschen der Familie weiterhin alles Gute, und dass sie mit Vertrauen und Zuversicht in die Zukunft schauen kann. [**Susanne Rösch, Porto**]



VERTRAUENSVOLL SO SIND WIR DURCH DIE CORONA-ZEIT GEKOMMEN!



Geht das, Veranstaltungen für Kinder in Coronazeiten? Wir hatten da so unsere Bedenken. Wie den Stuhlkreis gestalten, wie Kinder von spontanen Berührungen abhalten, wie die Bastelsachen desinfizieren? Schnell war klar, dass unser RegenbogenTeam in Porto sich langsam an die Kindergottesdienste herantasten muss und dass möglichst alles im Freien stattfindet. Mit viel Vertrauen sind wir in die Planung gegangen und wurden belohnt:

Sogar einige neue Familien besuchten Ende September den RegenbogenTreff zum Thema ‚Neustart & Willkommen sein‘. Carina Serra vom Online-Team der Gemeinde in Porto hat den Tag als besonders schön erlebt und schildert ihre Eindrücke:

Der letzte Sonntag im September hat seinem Namen alle Ehre gemacht und uns strahlenden Sonnenschein geschenkt! So konnten wir, wie erhofft, ganz viel Zeit an der frischen Luft verbringen. Die Kinder starteten gleich auf der Terrasse in den Kindergottesdienst, der bei uns RegenbogenTreff heisst...

... während unsere neue Pfarrerin Angelika Richter die Erwachsenen im Gemeindesaal empfing - bei den lauen Temperaturen mit weit geöffneten Fenstern und Türen.

Für die Kleinen drehte sich heute alles um Neuanfänge und Willkommen sein - in dieser Zeit des „regresso às aulas“ nach dem langen Lockdown, in Portugal und bei uns in der Auslandsgemeinde Porto.

Fast alle der Kinder im RegenbogenTreff erzählten von ihren Erfahrungen mit dem Ankommen in einer ganz anderen Umgebung. Sie leben mit zwei (oder mehr) Sprachen und viele haben gerade Kindergarten- oder Schulklasse gewechselt. Wie gut, wenn man da gut empfangen wird! Sich an die ungewohnte Situation gewöhnen kann. Neue Freun-

de findet. Weiß, dass auch Gott da ist und sagt „Ich find dich richtig gut!“

Für Angelika Richter, die ja nun auch gerade angekommen ist, erst Portugiesisch lernt und noch keinen kennt, haben die Kinder ein buntes Willkommensgeschenk gestaltet: Lauter bunte Mandalas aus Blättern und Blumen aus noch reich blühenden portugiesischen Gärten.

Am Ende des Erwachsenengottesdienstes zog Angelika mit den Erwachsenen hinaus auf die Terrasse und konnte ihr prachtvolles Willkommensgeschenk bewundern. Im Sonnenschein draußen beendeten Groß und Klein den Gottesdienst gemeinsam mit Vater Unser und Segen.

Gesegnet fühlen wir uns dafür, dass wir diesen schönen Vormittag sicher und fröhlich feiern konnten.

Mögen wir auch in den nächsten Wochen und Monaten Möglichkeiten für gemeinsamen Gottesdienst und den RegenbogenTreff finden! **[Carina Serra, Porto]**



STEH AUF UND GEH!

Das ist unser Motto für den Kinderbibeltag im September gewesen, passend zum diesjährigen Weltgebetstag. Der Weltgebetstag wird jedes Jahr von Frauen aus einem anderen Land vorbereitet, dieses Jahr haben ihn Frauen aus Simbabwe gestaltet.

Neun Kinder im Alter von 4 bis 13 Jahren haben mitgemacht und unser Team bestand aus vier Personen. Auch einer unser „Ex-Konfis“ und eine Mutter haben uns geholfen. Vielen Dank dafür nochmal!

Mit Abstand, Maske und Händedesinfizieren hat es gut funktioniert, zum Glück hatten wir so wunderbares Wetter, dass wir sämtliche Aktionen im Kirchhof oder im großen Garten machen konnten. Aus Terrakottablumentöpfen, Backpapier und Kleister haben wir Trommeln gebastelt und auch Rhythmen zu Liedern spielen gelernt. Von den Big Five, das sind Elefant, Büffel, Nashorn, Löwe und Leopard haben wir wunderschöne Goldbilder gemalt. Wir haben Matten aus Filzstoffen gewebt und Stehaufmännchen mit Murmeln und Styroporkugeln gebastelt. Die Kinder waren total glücklich und haben alles stolz ihren Eltern beim gemeinsamen Gottesdienst am Ende präsentiert.

Was mir selber sehr hängen geblieben ist, ist die Bibelstelle mit der wir gearbeitet haben.

Unsere Bibelgeschichte steht in Johannes 5, 2-9. Sie spielt am Teich Betesda, an dem viele Kranke leben. Über den See wird erzählt, dass er eine heilende Kraft hat, wenn sich das Wasser bewegt, denn dann hat ihn ein Engel Gottes berührt. Aber diese

heilende Kraft wirkt nur auf den ersten Menschen der ins Wasser geht. An diesem See lebt ein Mann, der sich gar nicht bewegen kann, er muss zum See getragen werden, deswegen kann er auch nicht Erster sein. An einem Tag kommt Jesus in diese Stadt und trifft diesen Mann. Jesus fragt ihn, ob er gesund werden möchte. Doch der Mann überlegt, bevor er antwortet, denn an diesem See ist alles, was er hat.

Eine sehr beeindruckende Reaktion meiner Meinung nach – hättest du gezögert?

Ich hätte bestimmt sofort ja gesagt, aber verstehe auch, dass es ein großer Schritt ist.

Jesus fordert ihn auf, er solle aufstehen, seine Matte nehmen und gehen. Natürlich zögert der Mann wieder, aber dann probiert er es, und siehe da, der Mann steht. Jetzt kann er seine Matte nehmen und den See Betesda verlassen.

Hättest du es versucht?

Vertrauen auf Jesus – sein Vertrauen muss sehr groß gewesen sein, er hat einen starken Glauben, dass so ein Wunder geschehen kann. Ich meine „Steh auf und geh“, das kann dir jeder sagen. Sonst baut man Vertrauen über Jahre zwischen Menschen auf. Aber mit dieser Entscheidung, Jesus zu vertrauen – du weißt er ist da und sorgt sich um dich und du kannst ein neues Leben beginnen – das finde ich beeindruckend.

Mich persönlich hat diese Geschichte sehr gerührt und zum Nachdenken gebracht. Vielleicht sollte auch ich öfter Vertrauen schenken – nicht so oft skeptisch sein.

[Anna Kiel, Lissabon]



LISSABON

PORTO

ALGARVE

MADEIRA

Jeden Sonntag um **11 Uhr** in der Martin-Luther-Kirche, parallel dazu **Kindergottesdienst**

Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat um **10.30 Uhr** im Haus der Begegnung

Jeden Sonntag um **11 Uhr** in der Capela de Nossa Senhora da Encarnação in Carvoeiro

In der Regel an zwei Sonntagen im Monat um **16 Uhr** in der Igreja Presbiteriana

Sa., 5. Dezember 17 Uhr	Gottesdienst mit Adventskonzert			
So., 6. Dezember 2. Advent	KEIN GOTTESDIENST!		Gottesdienst	
So., 13. September 3. Advent	Gottesdienst	16 Uhr Ökumenischer Gottesdienst	Gottesdienst	Gottesdienst mit Abendmahl
So., 20. Dezember 4. Advent	Gottesdienst		Gottesdienst	
Do., 24. Dezember Heiligabend	16 Uhr Familienchrist- vesper mit Krippenspiel 18 Uhr Christvesper	16 Uhr Heiligabendgot- tesdienst (Igreja do São Martinho de Cedofeita)	16 Uhr Gottesdienst (Ort wird noch bekannt gegeben)	16 Uhr Christvesper (São Pedro, Funchal)
Fr., 25. Dezember Christfest	18 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl			
So., 27. Dezember 1. So. n. d. Christfest	KEIN GOTTESDIENST!		Gottesdienst	
Do., 31. Dezember Altjahrsabend	18 Uhr Gottesdienst zum Jahresschluss mit persönl. Segnung			16 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
So., 3. Januar 2. So. n. d. Christfest	Gottesdienst mit Abendmahl		Gottesdienst	
Sa., 9. Januar 17 Uhr	Gottesdienst			
So., 10. Januar 1. So. n. Epiphantias	KEIN GOTTESDIENST!	Gottesdienst mit Abendmahl	Gottesdienst	Gottesdienst mit Abendmahl
So., 17. Januar 2. So. n. Epiphantias	Gottesdienst mit Neujahrsempfang		Gottesdienst	
So., 24. Januar 3. So. n. Epiphantias	Gottesdienst	Gottesdienst mit Abendmahl	Gottesdienst	Gottesdienst mit Abendmahl
So., 31. Januar Letzter So. n. Epiph.	Gottesdienst		Gottesdienst	
Sa., 6. Februar 17 Uhr	Gottesdienst			
So., 7. Februar Sexagesimä	KEIN GOTTESDIENST!		Gottesdienst	Gottesdienst mit Abendmahl
So., 14. Februar Estomihi	Gottesdienst	Gottesdienst mit Abendmahl	Gottesdienst	
So., 21. Februar Invocavit	Gottesdienst		Gottesdienst	Gottesdienst mit Abendmahl
So., 28. Februar Reminiszerre	Gottesdienst	Gottesdienst zur Einweihung des Kreuzes	Gottesdienst	
Sa., 6. März 17 Uhr	Gottesdienst			
So., 7. März Okuli	KEIN GOTTESDIENST!		Gottesdienst	

HINWEIS: Da die Entwicklung der Corona-Pandemie nicht absehbar ist, sind die Angaben auf dem Gottesdienstplan vorläufig. Bitte beachten Sie in jedem Fall die aktuellen Hinweise der Gemeinden auf der jeweiligen Homepage: www.dekl.org (Lissabon), <https://dekporto.blogspot.com/> (Porto), www.deka-algarve.com (Algarve), www.dekmadeira.de (Madeira), sowie weitere Informationskanäle der Gemeinden wie Schaukästen, Newsletter oder die WhatsApp-Nachrichten-Gruppe.



LISSABON

Achtung: Bitte beachten Sie kurzfristige Terminänderungen und weitere Angebote auf unserer Webseite unter www.dekl.org. Aktuelle Informationen erhalten Sie auch in unserem Newsletter oder in der DEKL-WhatsApp-Gruppe. Senden Sie uns eine Mail an info@dekl.org, wenn Sie diesen Dienst beziehen möchten.

REGELMÄSSIGE TERMINE

Offene Tür im Gemeindehaus/ Sprechstunde der Pfarrerin
Mittwochs 16.30-18 Uhr

Gottesdienst

Jeden Sonntag um 11 Uhr in der Martin-Luther-Kirche. Ausnahme: Einmal im Monat nach dem Konfi-Tag findet der Gottesdienst am Samstag um 17 Uhr statt und der Gottesdienst am Sonntagmorgen entfällt. Diese Regelung ist coronabedingt und wird aufgehoben, sobald die Konfis wieder im Gemeindehaus übernachten können. Nächste Samstags-Gottesdienste: 5. Dezember (Adventskonzert), 9. Januar, 6. Februar.

Kindergottesdienst

Jeden Sonntag um 11 Uhr (bzw. einmal im Monat samstags um 17 Uhr). Beginn in der Kirche mit den Großen, dann *nur für Kinder* im Gemeindehaus bzw. im Kirchgarten. Nach dem Gottesdienst treffen sich Kinder und Erwachsene beim Kirchencafé wieder.

Chor JubiLis

Proben immer mittwochs, 19-20.30 Uhr im Gemeindehaus (außer Ferien/Feiertage), aufgrund von Corona zurzeit in der Kirche! Neue SängerInnen sind stets willkommen und können gerne dazukommen!

Frühstückskreis

In der Regel am letzten Dienstag im Monat, 10-12 Uhr, im Gemeindehaus – bzw. zurzeit in der Kirche. Nächster Termin: Dienstag, 26. Januar.

Bibelgesprächskreis

Einmal im Monat, zur Zeit am Abend um 20 Uhr über Zoom, Termine nach Vereinbarung. Nächster Termin: Freitag, 18. Dezember.

VERANSTALTUNGEN

Sa., 05.12.2020 11 Uhr Konfi-Tag
Sa., 05.12.2020 17 Uhr Gottesdienst mit Adventskonzert

So., 06.12.2020 KEIN GOTTESDIENST!
Fr., 11.12.2020 19 Uhr Männer Unter Sich – Spieleabend im Gemeindehaus
So., 13.12.2020 12 Uhr Probe Krippenspiel (im Anschluss an den Gottesdienst)
Di., 15.12.2020 19 Uhr GKR-Sitzung
Fr., 18.12.2020 20 Uhr Bibelteilen (Zoom): Mit Gott durch gute und schwere Zeiten – Die Psalmen
So., 20.12.2020 12 Uhr Probe Krippenspiel (im Anschluss an den Gottesdienst)
Do., 24.12.2020 15 Uhr Generalprobe Krippenspiel
Do., 24.12.2020 16 Uhr Familienchristvesper mit Krippenspiel
Do., 24.12.2020 18 Uhr Christvesper
Fr., 25.12.2020 18 Uhr Weihnachtsgottesdienst mit Abendmahl
Do., 31.12.2020 18 Uhr Gottesdienst zum Jahresschluss mit der Möglichkeit zur persönlichen Segnung
Sa., 09.01.2021 11 Uhr Konfi-Tag
Sa., 09.01.2021 17 Uhr Gottesdienst
So., 10.01.2021 KEIN GOTTESDIENST!
So., 17.01.2021 12 Uhr Neujahrsempfang (im Anschluss an den Gottesdienst)
Di., 19.01.2021 19 Uhr GKR-Sitzung
Di., 26.01.2021 10.30 Uhr Frühstückskreis
Sa., 06.02.2021 11 Uhr Konfi-Tag
Sa., 06.02.2021 17 Uhr Gottesdienst
So., 07.02.2021 KEIN GOTTESDIENST!
Di., 23.01.2021 10.30 Uhr Frühstückskreis
Di., 23.02.2021 19 Uhr GKR-Sitzung

PORTO

Do., 10.12.2020 20 Uhr Literaturkreis ‚Philosophie‘ mit Prof. Gerd Richter
3. Treffen – Wir besprechen das Buch ‚Vertrauen – Die unsichtbare Macht‘ von Martin Hartmann.
So., 13.12.2020 16 Uhr! Dritter Advent – Ökumenischer Gottesdienst mit Prädikant Peter Eisele und den Gemeinden der Ökumenischen Gemeinschaft; anschließend Kirchenkaffee
Vorher um 11.15 Uhr Gemeinde-Kirchenrats-Sitzung (GKR)
Di., 15.12.2020 14.30 Uhr Frauen-Bibelkreis mit Pfarrerin Angelika Richter im Gemeindezentrum; Thema: Lukas-Evangelium, anschließend Kaffeetrinken. Anmeldungen bitte bei Anneliese Bock, Tel. 22 618 53 79
Do., 24.12.2020 16 Uhr Gottesdienst zum Heiligen Abend in Porto Igreja

São Martinho de Cedofeita in Porto oder an einem anderen Ort
Di., 12.01.2021 14.30 Uhr Frauen-Bibel-Kreis zum Lukasevangelium im Gemeindezentrum, anschließend Kaffeetrinken
Do., 21.01.2021 20 Uhr Literaturkreis ‚Philosophie‘ mit Prof. Gerd Richter; 4. Treffen – Wir besprechen das Buch ‚Vertrauen – Die unsichtbare Macht‘ von Martin Hartmann.
Di., 16.02.2021 14.30 Uhr Frauen-Bibel-Kreis zum Lukasevangelium im Gemeindezentrum, anschließend Kaffeetrinken

Anmerkung:

Wir bitten um Verständnis, dass wir in Corona-Zeiten unsere Veranstaltungen eher kurzfristig bekannt geben. Der Gemeindegemeinderat bespricht regelmäßig die Umsetzung der gesetzlichen Auflagen. Unsere Gottesdienste und Veranstaltungen dürfen momentan mit ca. 40 Personen stattfinden (mit Maske und mit Abstand). Die konkrete Personenzahl richtet sich nach der Bestuhlung in unserem großen Gemeinderaum, so wie es die portugiesische Gesundheitsbehörde DGS vorschreibt.

ALGARVE

Gottesdienste: jeden Sonntag um 11 Uhr
Do., 24.12.2020 16 Uhr – Ort wird noch bekannt gegeben

Aktuelle Termine für Chor und Gesprächskreis bitte auf der Website nachschauen.

Wegen der Coronapandemie können sich die Termine kurzfristig ändern. Bitte beachten Sie die aktuellen Informationen auf unserer Website: www.deka-algarve.com

MADEIRA

Der Gesprächskreis findet zurzeit nicht statt.
Bitte Ankündigungen auf der Homepage und Aushänge beachten!
Gottesdienste immer am 2. und 4. Sonntag im Monat um 16 Uhr in der Presbyterianischen Kirche in Funchal.
Do., 24.12.2020 16 Uhr Christvesper in der São Pedro Kirche in Funchal

VERTRAUT DEN NEUEN WEGEN UND DEM NEUEN „LITURGISCHEN GERÄT“

Sieben Monate ohne Gottesdienst – sieben Monate ohne Abendmahlsfeier. Normalerweise feiert die Gemeinde auf Madeira das Abendmahl in fast jedem Gottesdienst. Und nun monatelang Unsicherheiten und Sorgen, die den Gemeindevorstand dazu veranlassten, den Gottesdienst erst einmal ausfallen zu lassen. Mit TV- und Online-Gottesdiensten, mit dem Lesen der Texte des Sonntags überbrückten viele Gemeindeglieder die ersten Wochen ganz gut. Im Sommer wurde dann die Frage immer drängender: Wann feiern wir endlich wieder Gottesdienst?

Der Gemeindevorstand entschied, nach der jährlichen Sommerpause mit dem Erntedankfest wieder zu beginnen. Ein Hygienekonzept wurde erstellt. Aber was machen wir mit dem Abendmahl? Diese Frage ließ die Köpfe der vier Gemeindevorständinnen rauchen, die sich wöchentlich zu einer Online-Konferenz trafen. Das Abendmahl feiern in nur einer Gestalt, dem Brot nämlich? Würde uns da nicht etwas fehlen? Theologisch kein Problem, aber praktisch? Kleine Einzelkelche, die angereicht werden? Einmal-Päckchen in Plastikverpackung? Nein, bei uns nicht. Keine Idee konnte alle überzeugen.

Bis schließlich die Zange der Schatzmeisterin ins Spiel kam. Eine Zange, ja genau. Damit könnte die Pfarrerin die Hostien anreichen. Ohne vorher die Hände in Desinfektionsmittel zu waschen, was auch nicht so richtig in die Liturgie passt. Diese Zange ist eine besondere Zange – von der Größe zwischen Zucker- und Gebäckzange und gerade richtig, um ein kleines Stück Brot oder eben eine Hostie zu greifen und ein paar Zentimeter zu transportieren. Dabei aber schlicht und edel geformt, aus Edelstahl. Die Pfarrerin erbat sich das Wundergerät zum Ausprobieren und siehe da: Die Zange ermöglicht es sogar, die Hostie in den Wein einzutauchen, bevor sie in die Hand der Empfängerin gelegt wird. Für die Pfarrerin einfach zu handhaben, für die Abendmahlsgäste leicht nachzuvollziehen, keinerlei Berührung der Hostie mit der Hand. Es geht ruhig und würdig zu und jeder sieht gleich, was passiert, und kann sich auf das eigene Empfinden und Denken konzentrieren.



Vertrauen in Coronazeiten: das hieß in diesem Fall, eine gute Idee durch Ausprobieren noch zu verbessern, zu erkennen, dass diese Abendmahlsfeier dem Hygienekonzept entspricht und gleichzeitig theologischen wie liturgischen Überlegungen standhält – und dann vertrauen, dass neue Wege möglich sind.

Das Abendmahl dauert etwas länger, weil nur noch drei Personen gleichzeitig am Altar stehen. Darum wird es auf Madeira nun abwechselnd einen Predigtgottesdienst und einen Abendmahlsgottesdienst geben. So ist auch gewährleistet, dass der Gottesdienst nach vierzig Minuten zu Ende ist, wie es das Hygienekonzept vorsieht.

Das Abendmahl zu feiern, ist für die Gemeindeglieder auf Madeira ganz besonders wichtig. „Jesus Christus lädt uns alle an seinen Tisch, gleich, welcher Konfession“, heißt es in der liturgischen Einladung. Jede und jeder steht am Altar, hört Zusage und Segen, und so erschließt sich die besondere, mystische Gemeinschaft mit Jesus Christus, mit Gott und untereinander.

[**Stefanie Seimetz, Madeira**]

Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern. EG 16

Von Jochen Klepper

Für mich ist dies ein Weihnachtslied meines Erwachsenenlebens. Als Kind stand „Ihr Kinderlein kommet“ und „Am Weihnachtsbaume die Lichter brennen“ ganz oben auf meiner Wunschliste. Die waren anschaulich und voller Bilder.

Als Erwachsene singe ich gern mitten in der Gemeinde „Tochter Zion, freue dich!“ und „O, du fröhliche, o, du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“ laut und mit glänzenden Augen.

„Die Nacht ist vorgedrungen“ beleuchtet eine andere Seite von Weihnachten und macht nachdenklich, Text und Melodie geben Gefühlen von Angst und Traurigkeit Raum. Diese haben dort genauso Platz wie Hoffnung, Vertrauen und Zuversicht. Gott ist und bleibt da im Leben der Menschen, wohin der Weg auch führt und wie finster er auch sein mag.

Für den Liederdichter Jochen Klepper ist dies offensichtlich eine Lebens- und Glaubenserfahrung. Er, der bereits als Kind und Jugendlicher unter Krankheits- und Gewalterfahrungen gelitten hatte, hält an dem Glauben fest, dass Gott sich mit den Menschen verbündet und sie errettet, – was auch immer dies genau bedeutet. Das ist die Weihnachtsbotschaft: Gott selbst wird Kind und Knecht. Und das ist Trost und Segen zugleich. Im Dezember 1937 hatte Jochen Klepper die Zeilen gedichtet, als seine jüdische Frau und deren Töchter in Berlin schikaniert und bedroht wurden. Der älteren Tochter gelang die Ausreise. Für Jochen Klepper war klar, dass er seine Frau und Stieftochter nicht allein lassen würde, als jüdische Frauen, Männer und Kinder Anfang der Vierziger Jahre in Tötungslager deportiert wurden. Sie sahen keinen anderen Ausweg und rangen sich dazu durch, gemeinsam ihrem Leben ein Ende zu setzen. Die letzten Tagebucheinträge lassen erahnen, dass auch dies im Vertrauen auf Gottes Beistand geschah. [**Angelika Richter, Porto**]

Und weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf: (sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wir gläubig wurden; die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen): so laßet uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichtes.

Die Bibel

Die Nacht ist vorgedrungen,
der Tag ist nicht mehr fern.
So sei nun Lob gesungen
dem hellen Morgenstern!
Auch wer zur Nacht geweinet,
der stimme froh mit ein.
Der Morgenstern bescheinet
auch deine Angst und Pein.

Dem alle Engel dienen,
wird nun ein Kind und Knecht.

*Textbeginn in der Erstaussgabe von 1938,
Jochen Klepper: Kyrie. Geistliche Lieder.
Eckart-Verlag, Berlin-Steglitz 1938.*

Lieblingslied

Die neue Rubrik im Boten



Singen gehört von Anfang an zum Protestantismus dazu. Martin Luther verwandte die „Schlager“ seiner Zeit und dichtete geistliche Texte darauf, die jeder mitsingen konnte. Er komponierte und dichtete auch ganze Lieder, die mittlerweile aus dem Evangelischen Gesangbuch nicht mehr wegzudenken sind, wie beispielsweise „Vom Himmel hoch da komm ich her“ oder „Ein feste Burg ist unser Gott“. Sehr bekannt sind auch die Lieder von Paul Gerhardt wie „Befiehl du deine Wege“ und das beliebte Sommerlied „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“. Aber auch neue geistliche Lieder finden sich in unserem Gesangbuch, z. B. das vertonte Gedicht von Dietrich Bonhoeffer „Von guten Mächten“. Und was ist Ihr Lieblingslied? Erzählen Sie uns davon! Schreiben Sie auf, was Sie mit Ihrem Lied verbinden und warum es Ihnen so gut gefällt und schicken Sie es an pfarrer@dekl.org. Ab sofort stellen wir in jeder Ausgabe ein Lieblingslied vor.

Weihnachten... findet statt!

Ganz sicher! Wir wissen nur noch nicht genau, wie. Aber das haben wir geplant:

Lissabon

Heiligabend, 24.12.2020
16 Uhr Familienchristvesper mit Krippenspiel
18 Uhr Christvesper

Weihnachten, 25.12.2020
18 Uhr Weihnachtsgottesdienst mit Abendmahl

Silvester, 31.12.2020
18 Uhr Jahresschlussgottesdienst mit der Möglichkeit, sich persönlich segnen zu lassen

Porto

Heiligabend, 24.12.2020
16 Uhr Heiligabendgottesdienst in der Igreja do São Martinho de Cedofeita, Porto

Algarve

Heiligabend, 24.12.2020
16 Uhr Gottesdienst (Ort wird noch bekannt gegeben)

1. Sonntag nach Weihnachten, 27.12.2020
11 Uhr Gottesdienst

Madeira

Heiligabend, 24.12.2020
16 Uhr Christvesper in der São Pedro Kirche, Funchal

Silvester, 31.12.2020
16 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

***Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt,
und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir!***

(Jesaja 60,1)



START EINES LITERATURKREISES „PHILOSOPHIE“ IN DER DEUTSCHEN EVANGELISCHEN KIRCHENGEMEINDE PORTO

Mit Beginn dieses Herbstes wird in der Deutschen Evangelischen Kirchengemeinde Porto ein Literaturkreis „Philosophie“ gestartet, der einlädt zu gemeinsamer Arbeit an philosophischen Texten.

Begonnen wird im Winter/Frühjahr 2020/21 mit der Lektüre und gemeinsamen Diskussion des Buches „Vertrauen: Die unsichtbare Macht“ von Martin Hartmann in „corona-gerechter“ Runde.

Vertrauen ist uns im privaten wie gesellschaftlichen Miteinander wichtig und selbstverständlich, gleichwohl wird intaktes Vertrauen gar nicht bemerkt, denn „es gehört zu uns wie das Atmen“, so der Philosoph Martin Hartmann. In dieser Hinsicht kann auch von der Verborgenheit des Vertrauens in Analogie zu Gadammers „Verborgenheit der Gesundheit“ geredet werden, da das Vertrauen erst mit seinem Abhandenkommen in einer Vertrauenskrise bewusst wird.

Martin Hartmann stellt fest, dass ohne Vertrauen das Leben in einer Gesellschaft nicht möglich wäre, und führt in diesem Zusammenhang an, dass wir in



der jetzigen Gegenwart sehr häufig von einer Vertrauenskrise sprechen. Diesen Punkt, der allgemein wahrgenommenen gegenwärtigen Vertrauenskrise auf politischer, gesellschaftlicher und zwischenmenschlicher Ebene, nimmt Martin Hartmann zum Ausgangspunkt seiner Analyse des Vertrauensbegriffs. Dabei setzt er das Vertrauen auch in Bezug zu der notwendig damit einhergehenden Form der akzeptierten Verletzlichkeit. Vielleicht ist ja auch die konstatierte Vertrauenskrise eine Krise unseres Vertrauens in das Vertrauen, wenn jeder Sorge hat mit seinem Vertrauen zu viel zu wagen. Gibt es überhaupt sicheres Vertrauen? Vertrauen ist doch immer Risiko, ist Wohlwollen und Fairness, ist Geschenk und Wagnis. In dieser Hinsicht ist auch wichtig zu überlegen, ob das Gegenteil des Vertrauens Misstrauen ist oder aber anders beschrieben werden sollte.

Mit der Lektüre des Buches von Martin Hartmann und der Diskussion über dieses Phänomen sollen in dem Lesekreis Ansatzpunkte gefunden werden mit Vertrauen aufgeklärter, konsequenter, bewusster und verständlicher im Rahmen unserer Lebenspraxis umzugehen. [**Gerd Richter, Porto**]



Ruheoase • Rückzugsort • Liebesnest • Pilgerstation • Geheimitipp in Porto!

Ferienwohnung für 2-4 Personen in Porto

Porto ist immer eine Reise wert. Und unsere Ferienwohnung für 2-4 Personen ein absoluter Geheimitipp! Die gemütliche Wohnung ist ruhig gelegen im Gemeindehaus der Deutschen Evangelischen Gemeinde Porto. Von hier aus gelangen Sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln bequem an die Atlantikstrände und in die pittoreske Innenstadt Portos.

- 40 qm Grundfläche
- Wohnzimmer mit Essbereich
- Voll ausgestattete Küchenzeile
- 2-Bettzimmer (+ ausziehbares Schlafsofa im Wohnbereich)
- Badezimmer (Dusche, WC, Waschmaschine)
- Sonnenterrasse und Gartennutzung

Ihre Anfragen oder Reservierungswünsche senden Sie gerne per Mail an evangelische.gemeinde.porto@gmail.com





HEILIGER ABEND IN DER SÃO PEDRO KIRCHE

Alle befassen sich schon im Oktober mit dem Weihnachtsfest. Viele Fragen kreisen um das Wie und Wo der Ausgestaltung der Festtage unter Covid 19-Sicherheitsbedingungen. Da lag es auch der Gemeinde Madeira nah, rechtzeitig nach einem größeren Gottesdienstraum Ausschau zu halten, denn in der Presbyterianischen Kirche, in der wir normalerweise unsere Gottesdienste feiern, gibt es bei Einhaltung des Sicherheitsabstands nur 25 Sitzplätze.

Nun kann aber Funchal viele imposante Kirchen aufweisen, die der Diözese gehören, und in denen wir seit Jahren gemeinsam ökumenische Gottesdienste feiern.

Aus dieser freundschaftlichen ökumenischen Grundlage erwuchs der Gedanke, bei der Suche nach einer geeigneten Kirche für unsere Christvesper in der Stadtmitte mit dem Bischof von Funchal D. Nuno Brás ins Gespräch zu kommen.

Der Bischof zeigte sofort Gesprächsbereitschaft und bot uns seine Hilfe an, damit auch wir den Heiligen Abend so gut wie möglich unter den veränderten Bedingungen feiern könnten.

Die Pandemie ist nicht nur eine Gefahr für unser gemeinschaftliches Leben, sondern auch eine Herausforderung an unsere Mitmenschlichkeit. Ein Hauch der päpstlichen Enzyklika *Fratelli Tutti* geht durch unsere Reihen auf Madeira und überwindet starre Trennungen. Geschwisterliches Leben ist möglich - Gott sei Dank.

So öffnet sich am Heiligen Abend um 16 Uhr in Funchal das Portal der wunderschönen Barockkirche von São Pedro für die Christvesper der Deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde Madeira.

[Pfarrerin Ilse Everlien Berardo]



FERIENWOHNUNGSTAUSCH

Guten Tag evangelische Christen deutscher Sprache in Portugal, wir (mein Mann, meine Wenigkeit und zwei Katzen) leben seit vielen Jahren in Ponta do Sol/Madeira. Wir haben eine 74 qm große Ferienwohnung mit separatem Zugang und Autostellplatz. Wir würden gerne an der Algarve Urlaub machen und hätten gerne gewusst, ob es jemanden an der Algarve gibt, der Lust auf einen

Ferienwohnungstausch

hat. D.h. jemand macht kostenfrei Urlaub in unserer „Casa-Albatros“ auf Madeira und im Gegenzug können wir kostenfrei in einer Ferienwohnung an der Algarve Urlaub machen.

Positive Rückmeldungen unter: christa.sewera@yahoo.de sind willkommen!



BOTSCHAFTER DR. NEY UND DER GEMEINDEKIRCHENRAT MADEIRA



ESPECIALLY FOR YOU(TH)!

Was würdest Du tun, wenn Du 24 Stunden hättest, in denen Du alles machen könntest, was Du willst? Oder: Was macht Dich wirklich glücklich?

Hast Du darüber schon einmal nachgedacht? Und hast Du Dich darüber schon einmal mit jemandem unterhalten? Bei Alpha Jugend hättest Du die Gelegenheit dazu! Ab Januar bieten Christina Gelhaar von der Deutschen Evangelischen Kirche Lissabon und Marta Liumane von der Deutschsprachigen Katholischen Gemeinde gemeinsam einen Online-Kurs für Jugendliche ab der 9. Klasse an. Dort hören wir Geschichten von anderen Menschen und erzählen uns unsere eigenen. Wir werden gemeinsam lachen, und wir werden füreinander beten. Du musst nicht fromm sein oder so etwas, um mitzumachen. Es reicht, wenn Du offen bist und Lust darauf hast, mit anderen Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Wir würden uns freuen, wenn Du dabei bist! Interessiert? Schreib uns doch per **WhatsApp (918 973 807)** oder per Mail (**info@dekl.org**), dann können wir Dich informieren, wann es ganz genau losgeht! **[Christina Gelhaar und Marta Liumane]**



CHOR JUBILIS Singen mit Abstand

Nach der Sommerpause hat der Chor JubiLis seine Proben wieder aufgenommen. Natürlich ist manches anders als noch vor dem Lockdown, als sich bis zu zwanzig Personen im Gemeindesaal versammelten und gemeinsam aus voller Kehle sangen. Um das Risiko einer Ansteckung zu minimieren, finden die Proben in der Kirche statt. Es gibt also genug Platz, um auf Abstand zu gehen. Gesungen wird immer nur mit Maske. Und die kleine Stärkung nach der Probe gibt es bei Wind und Wetter draußen im Kirchhof. Zahlenmäßig hat sich der Chor stark verkleinert. Einige der früheren Sängerinnen sind nach Deutschland zurück gekehrt, für andere ist das Risiko dennoch zu groß. Auch wenn der Gesang aus diesen Gründen nicht mehr so volltönig ist, sind die verbleibenden Sänger mit ganzem Herzen und viel Freude dabei. Nicht zuletzt dank unseres Chorleiters Marcos Cerejo, der sich immer wieder etwas Neues einfallen lässt, um das Beste aus uns herauszuholen. Wer mitsingen möchte und keiner Risiko-Gruppe angehört, ist herzlich eingeladen, dazu zu kommen. In der Kirche wäre noch Platz!

MÄNNER UNTER SICH

Am 15.10.2020 fand das konstituierende Treffen des wiederaufgelebten Männerkreises Männer unter Sich statt. Das Format wird ab sofort die Angebotsvielfalt der DEKL bereichern.

WANN? Männer unter Sich treffen sich einmal im Monat Freitagabend um 19.00 Uhr im Gemeindehaus der DEKL, Dauer ca. 2 Stunden. Die Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben und liegen in der Regel Mitte des Monats. Das nächste Treffen findet am 11.12.2020 statt. Die Termine 2021 werden noch festgelegt.

WO? In der Regel im Gemeindehaus der DEKL (Avenida Columbano Bordalo Pinheiro, 48, Lisboa), ggf. auch anderswo, wenn eine Exkursion unternommen wird.

WER? Männer jeglichen Alters, die Interesse haben, sich mit anderen Männern auszutauschen, ungewohnten Gemeinschaft zu erleben. Männer unter Sich richtet sich besonders auch an jüngere und berufstätige Männer.

WAS? Die Themen werden nach und nach gemeinsam festgelegt. Bislang geplante Themen sind: Spiele-

abend, Debattenabend, Weinprobe, gemeinsames Kochen, Glaubens- austausch, Workshops zu Themen und Fertigkeiten, Kamingspräche, Besichtigungen etc. Die Themen werden vorher bekannt gegeben. Jeder ist eingeladen, sich mit Themen, zu denen er etwas anbieten kann, einzubringen.

CORONA-HINWEIS Männer unter Sich ist ein Präsenzformat. Sollte es zunehmende Einschränkungen geben, die ein reales Treffen nicht möglich machen, entfällt Männer unter Sich, bis dies wieder möglich ist. Männer unter Sich wird nicht als digitales Format angeboten.

ANSPRECHPERSON:
Tim Gelhaar, Tel: 915 781 769



Vor genau acht Monaten im Frühling begannen in unserer Gemeindegelt sowie in der Welt fast aller Bewohner dieses Planeten, die Uhren anders zu ticken. Was einst unverrückbar in unseren Jahresplan geschrieben war, Kernbestandteile des Gemeindelebens, wurde kurzfristig und ersatzlos gestrichen. War es auch vorab undenkbar gewesen, Ostern ohne Gottesdienst zu verbringen, die Konfirmation abzusagen und um ein ganzes Jahr zu verschieben - all das wurde im Corona-Jahr 2020 Wirklichkeit. Und diese Wirklichkeit will uns auch jetzt nicht loslassen.

Wir in Lissabon haben damals schnell reagiert und es geschafft, einen digitalen Ausgleich zu den Gottesdiensten in der Kirche und anderen Präsenzveranstaltungen zu finden. Ein Zoom-Konto wurde angelegt, Gottesdienste mit der Kamera aufgenommen, digital bearbeitet und bei YouTube hochgeladen. Bibelgesprächskreise fanden und finden noch per Videokonferenz statt, genau wie Gemeindekirchenratssitzungen und sogar unsere Gemeindeversammlung im Juli inklusive Wahlen konnte virtuell angeboten werden. Wir statteten unsere Seniorinnen mit Tablets aus, boten technischen Support an und halfen Mitglieder ohne Computer und Internet bei der Telefoneinwahl in Meeting-Plattformen. Wir verzichteten auf Gesang und Chorproben und stattdessen sang die gesamte Pfarrfamilie aus voller Kehle, begleitet von unseren Organisten hoch oben auf der Empore, mit Blick auf menschenleere Bänke.

Mittlerweile feiern wir wieder Gottesdienst unter strenger Einhaltung der Hygienevorschriften. Aber das Miteinander fehlt. Das soziale Leben unter Maske und mit zwei Metern Abstand ist anders geworden und die Distanz ist nicht nur physisch

spürbar. Noch ist ein Ende aller Gefahr und damit auch der strengen Maßnahmen nicht absehbar, Planungen sind oft nur von einem Tag auf den anderen möglich. Dennoch: Not macht erfinderisch, man wird flexibler, findet neue Wege, ist plötzlich dankbar für so vieles, das früher selbstverständlich erschien. In Deutschland entbrannte eine Diskussion darüber, was wohl tatsächlich systemrelevant sei, in Zeiten einer Krise, welche Institution sich unverzichtbar nennen darf. Man entrüstete sich über geschlossene Kirchen und offene Baumärkte. Am Ende machte jeder die Rechnung für sich selbst.

Mein Fazit ist: Gemeinde ist wichtig und wertvoll. Die real gelebte Gemeinschaft ist unverzichtbar, auch wenn Alternativen unser Zusammenleben bereichern. Es lohnt, den Blick nach vorne zu richten und die Hoffnung nicht zu verlieren. Wir sind wichtig, weil Menschen mehr brauchen als Nudeln, Mehl und Klopapier. Weil Einsamkeit oft mehr schmerzt als physische Not. Weil wir erst wissen werden, wie wichtig unser Glaube und unsere Werte sind, wenn wir sie verloren haben. Weil wir nicht aufgeben werden, genau dafür einzustehen. In den guten Tagen mit Gesang und großen Festen. Und in Zeiten wie diesen, mit Maske, Desinfektionsmittel und viel Zuversicht im Herzen. Weil einer da war, der uns sagte „Fürchtet euch nicht. Ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt“.

Wir möchten allen von Herzen danken, die uns in diesen Zeiten unterstützen. Wir möchten allen die Hand reichen, die sich nach Gemeinschaft sehnen und wir freuen uns auf alle, die neu dazu kommen. Unsere Bitte an alle, die noch zögern: Werdet Teil dieser Gemeinschaft, bringt euch ein! Wir sind wichtig, weil ihr es seid!

[Susanne Burger, Lissabon]



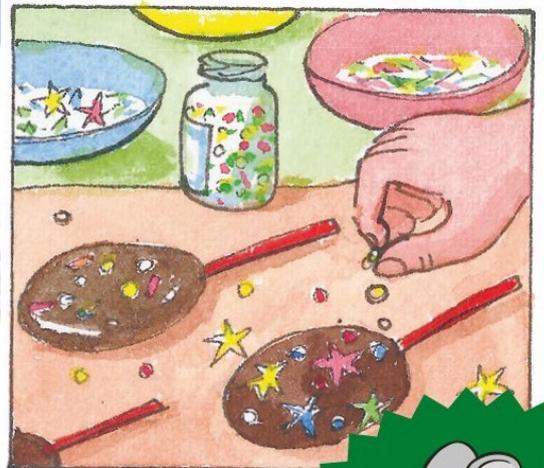
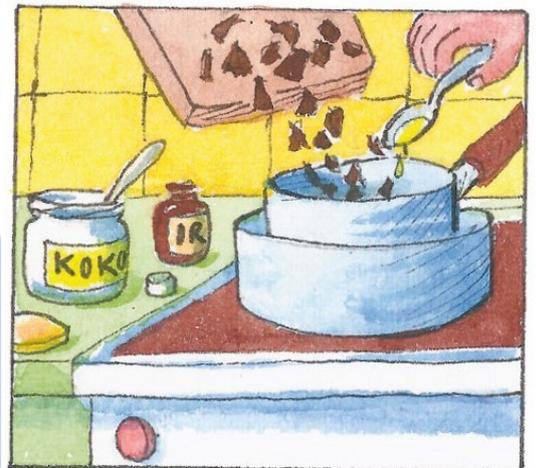
Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



Weihnachts-Lolli

Schmilz 200 Gramm dunkle Schoko-Kuvertüre mit 20 Gramm Kokosfett im Wasserbad. Rühre etwas Zimt und Orangenaroma unter. Gib die flüssige Masse in einen Spritzbeutel und drücke Kleckse auf ein Backpapier. Lege Holzstiele auf und drücke noch etwas Schokomasse darauf. Verziere die Lollis mit essbarer Deko, solange sie weich sind. Dann lass sie 1 Stunde im Kühlschrank fest werden.



Rätsel: Welcher Stern ist wirklich einmalig?

Die Weihnachtsgeschichte ist in der Bibel im Matthäusevangelium aufgeschrieben. In dieser Geschichte wird auch immer wieder von einem besonderen Stern erzählt. Sterndeuter aus einem fernen Land folgten ihm, weil sie ihn als Zeichen für die Geburt eines neuen Königs deuteten. Der Stern wies ihnen den Weg nach Israel. Der damalige jüdische König Herodes war darüber sehr beunruhigt und befragte seine Berater über diesen König, der ihm möglicherweise gefährlich werden könnte. Die Schriftgelehrten sahen in den alten Schriften nach und entdeckten, dass es wirklich eine solche Erscheinung vor der Geburt eines neuen Königs geben würde.



Verkehrsschild, Schmetterling, Schornstein, Lastwagen, Banane

Mehr von Benjamin ...

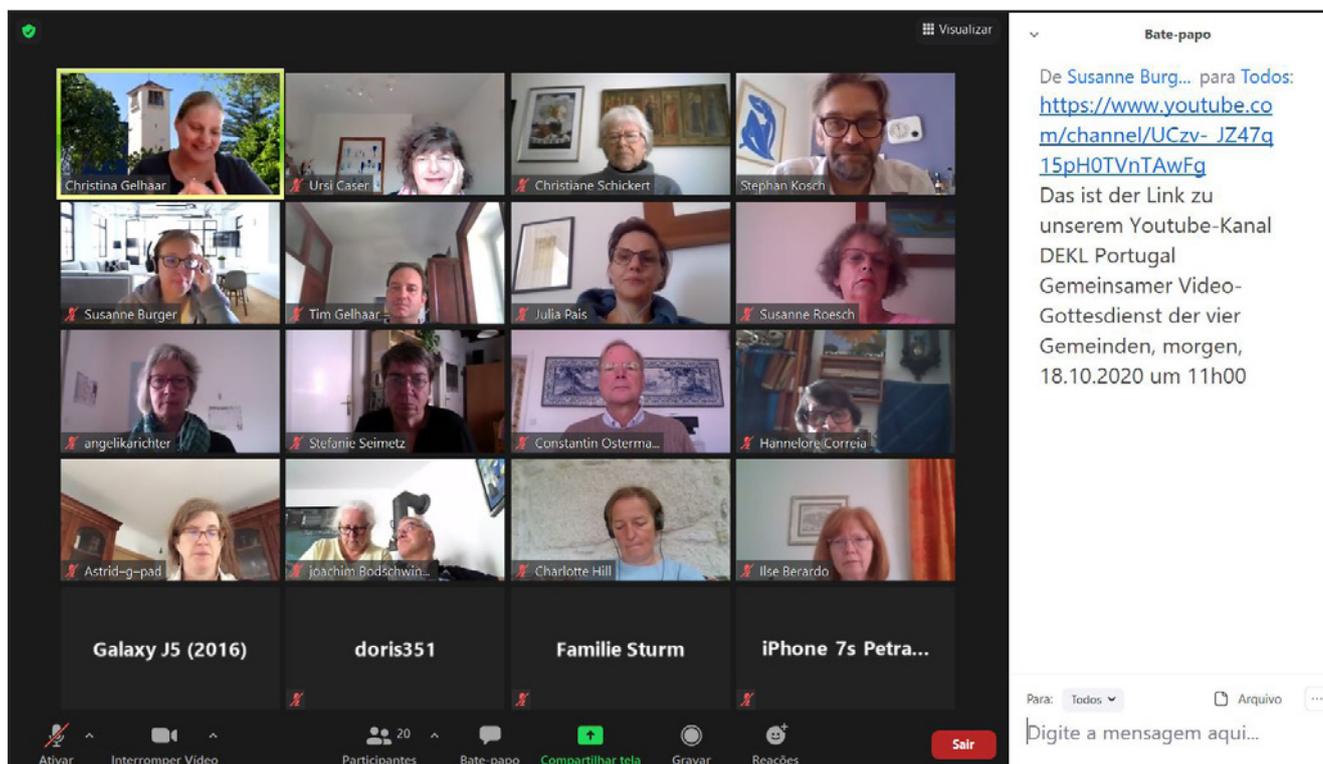
der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Lösung: der zweite Stern von rechts oben





ERSTE DIGITALE GEMEINDETAGUNG IN PORTUGAL

Ob daraus etwas werden kann? Die Skepsis der Gemeindeglieder auf Madeira war groß. Ob sich überhaupt jemand verlocken lassen würde, an der Tagung teilzunehmen?

Aber: Tagung ist Tagung, der Termin stand seit Monaten im Kalender, und also galt es, sich tapfer der Herausforderung der Technik zu stellen. Und siehe da: Die virtuellen Begegnungen am Samstag und der Online-Gottesdienst am Sonntag waren eine Bereicherung. „Auferbauung“ heisst das wohl in der Bibelübersetzung von Luther. Vormittags ging es vor allem um Information, am Nachmittag stand die persönliche Begegnung im Vordergrund. Fast wie in einem „präsenziellen“ Gespräch lernte man sich näher kennen, hörte aufmerksam zu, erzählte von sich selbst – und kam sich nah, digital, mit hunderten Kilometern Ent-

fernung zwischen den Teilnehmern. Dass das möglich war, lag auch an der sorgsam technischen Vorbereitung. Die professionelle Erfahrung von Susanne Burger im Arbeiten mit Online-Gruppen erleichterte das Mitmachen. Sie und Pfarrerin Christina Gelhaar moderierten die Tagung gemeinsam. Die Pfarrerin sorgte mit ihrer Gitarre dafür, dass auch gesungen werden konnte. Sich selbst laut im Wohnzimmer singen zu hören, das war ungewohnt, aber ist das nicht besser als kein Gesang? Am Sonntag nach dem Gottesdienst, flatterten die begeisterten Whats-App-Nachrichten auf Madeira hin und her. Schön war es!

Für alle Mühe bei Vorbereitung und Durchführung: Vielen Dank im Namen der Deutschsprachigen Evangelischen Kirchengemeinde Madeira!

[Stefanie Seimetz, Vorsitzende Gemeindegemeinderat]

Ich interessiere mich für die Deutsche Evangelische Kirchengemeinde in Lissabon Porto Madeira Algarve und möchte gerne Mitglied werden. Bitte nehmen Sie Kontakt mit mir auf und senden Sie mir den Mitgliedsantrag zu.

Ich möchte gerne den Newsletter dieser Gemeinde abonnieren.*

Ich möchte gerne aktuelle Nachrichten der Deutschen Evangelischen Kirche in Lissabon per WhatsApp erhalten.*

* Diese Angebote sind kostenlos und können jederzeit ohne Angabe von Gründen wieder abbestellt werden. Die WhatsApp-Gruppe ist eine reine Admin-Gruppe, d.h. nur die Admins der DEKL können Nachrichten versenden.

Ich bin damit einverstanden, dass meine Daten gespeichert werden und für den Zweck der Kontaktaufnahme bzw. der Zusendung von Informationen genutzt werden.

Name

Anschrift

E-Mail Tel.

Unterschrift



DEUTSCHE EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE LISSABON

Avenida Columbano Bordalo
Pinheiro, 48
1070-064 Lisboa
Tel.: 217 260 976
E-Mail: info@dekl.org
www.dekl.org

Sekretariat:

Gabriela Freudenreich
Mo, Do, Fr 10-12 Uhr
Di 14-17 Uhr
Tel.: 217 260 976

Vorsitzende:

Susanne Burger Tel.: 934 837 744

Stellv. Vorsitzende:

Ursula Caser Tel.: 964 758 828

PfarrerIn:

Christina Gelhaar
Tel.: 217 260 976
Tel.: 918 973 807
E-Mail: pfarrer@dekl.org

Bankverbindungen:

BPI

IBAN:

PT50 0010 0000 4076 4710 0012 5

Swift/BIC:

BBPIPTPL

Bank für Kirche und Diakonie Dortmund

IBAN:

DE08 3506 0190 1012 0960 18

Swift/BIC:

GENODED1DKD

Deutscher Evangelischer Friedhof

Rua do Patrocínio 59, Lissabon

Öffnungszeiten:

dienstags bis samstags
9-13 Uhr
15-18 Uhr

sonntags 9-13 Uhr

Der Friedhof ist

montags geschlossen.

FriedhofswärterIn:

Valentina Timofeeva
Tel.: 969 302 293 / 213 900 439

Friedhofsbeauftragte:

Ursula Caser Tel.: 214 561 100
Claus Essling
E-Mail: Friedhof@dekl.org

DEUTSCHE EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE PORTO

Haus der Begegnung
Rua do Mirante, 99
4400-525 Vila Nova de Gaia –
Canidelo
Tel.: 227 722 216
www.dekporto.blogspot.com

Vorsitzende:

Susanne Rösch
Tel.: 252 671 886
Tel.: 966 963 466
E-Mail:
susanneroesch1609@gmail.com

Stellv. Vorsitzender:

Johannes N. Rückert
Tel.: 917 562 916
E-Mail: j.n.r@comark.pt

PfarrerIn:

Angelika Richter
E-Mail:
pfarrer.gemeinde.porto@
gmail.com
Tel.: 227 722 216
Tel.: 913 296 812

Nutzung des Begegnungshauses: Info bei der Vorsitzenden

Bankverbindungen:

Banco Santander Totta

IBAN:

PT50 0018 0000 3918 7226 0010 7

Swift/BIC:

TOTAPTPL

Bank für Kirche und Diakonie Dortmund

IBAN:

DE54 3506 0190 101 3058 012

Swift/BIC:

GENODED1DKD

DEUTSCHE EVANGELISCHE KIRCHE IM ALGARVE

DEKA, Apt. 1024,
8401-908 Carvoeiro – Lagoa
www.deka-algarve.com
Tel.: 282 341 214

Vorsitzende:

Annemarie Webster
Tel.: 282 356 231
Tel.: 920 467 064
E-Mail: a.webster@t-online.de

Pfarrer:

J.-Stephan Lorenz
E-Mail:
Stephan.Lorenz@eulka.de
Tel.: 282 356 421
Tel.: 960 244 439

Bankverbindung

CA Credito Agricola

IBAN:

PT50 0045 7063 4029 9611 0208 7

Swift/BIC:

CCCMPTPL

DEUTSCHE EVANGELISCHE KIRCHE AUF MADEIRA

www.dekmadeira.de

Vorsitzende:

Stefanie Seimetz
E-Mail: Seimetz@dekmadeira.de

PfarrerIn:

Ilse Everlien Berardo
Tel.: 291 765 913
Fax: 291 775 189
E-Mail:
pfarrerIn.berardo@dekmadeira.de

IMPRESSUM

Die Deutschen Evangelischen Kirchengemeinden in Lissabon (DEKL), im Algarve (DEKA) und in Porto (DEKP) sind eigenständige, vertraglich mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) verbundene Einrichtungen. Sie sind nach portugiesischem Recht anerkannte Religionsgemeinschaften. (Die DEKL ist im Registo das Pessoas Colectivas Religiosas unter der N° 759/20080403 registriert).

Sie tragen sich überwiegend aus Beiträgen und Spenden ihrer Mitglieder und Förderer. Die Gemeinden auf Madeira und am Algarve sind Tochtergemeinden der DEKL. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind in Portugal und in Deutschland steuerlich absetzbar. Der **Bote aus Lissabon** wird im Auftrag des Gemeindekirchenrates der DEKL herausgegeben.

Redaktion: Christina Gelhaar, Tim Gelhaar, Susanne Burger

Layout: Nuno Pais

Erstellungspreis: 2,50 € **Auflage:** 500

Propriedade da Igreja Evangélica Alemã de Lisboa

(RPCR N° 759/20080307 e N° 773/20080403; NIPC: 592 007 707)

Redação e Administração: Av. Columbano Bordalo Pinheiro 48, Tel.: 217 260 976. Publica-se quatro vezes por ano sob ordens e responsabilidade do conselho paroquial.

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen/Alemanha

Redaktionsschluss No 1/2021 (März – Mai 2021): 23. Jan. 2021.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.



GBD

www.blauer-engel.de/uz195



**RESSOURCEN-
EINSPARUNG**



1375
Liter Wasser



118
kWh Energie



86
kg Holz

Ressourceneinsparung gegenüber Standardpapier.

Grundlage der Berechnung bilden Durchschnittswerte die das Umweltbundesamt veröffentlicht hat.



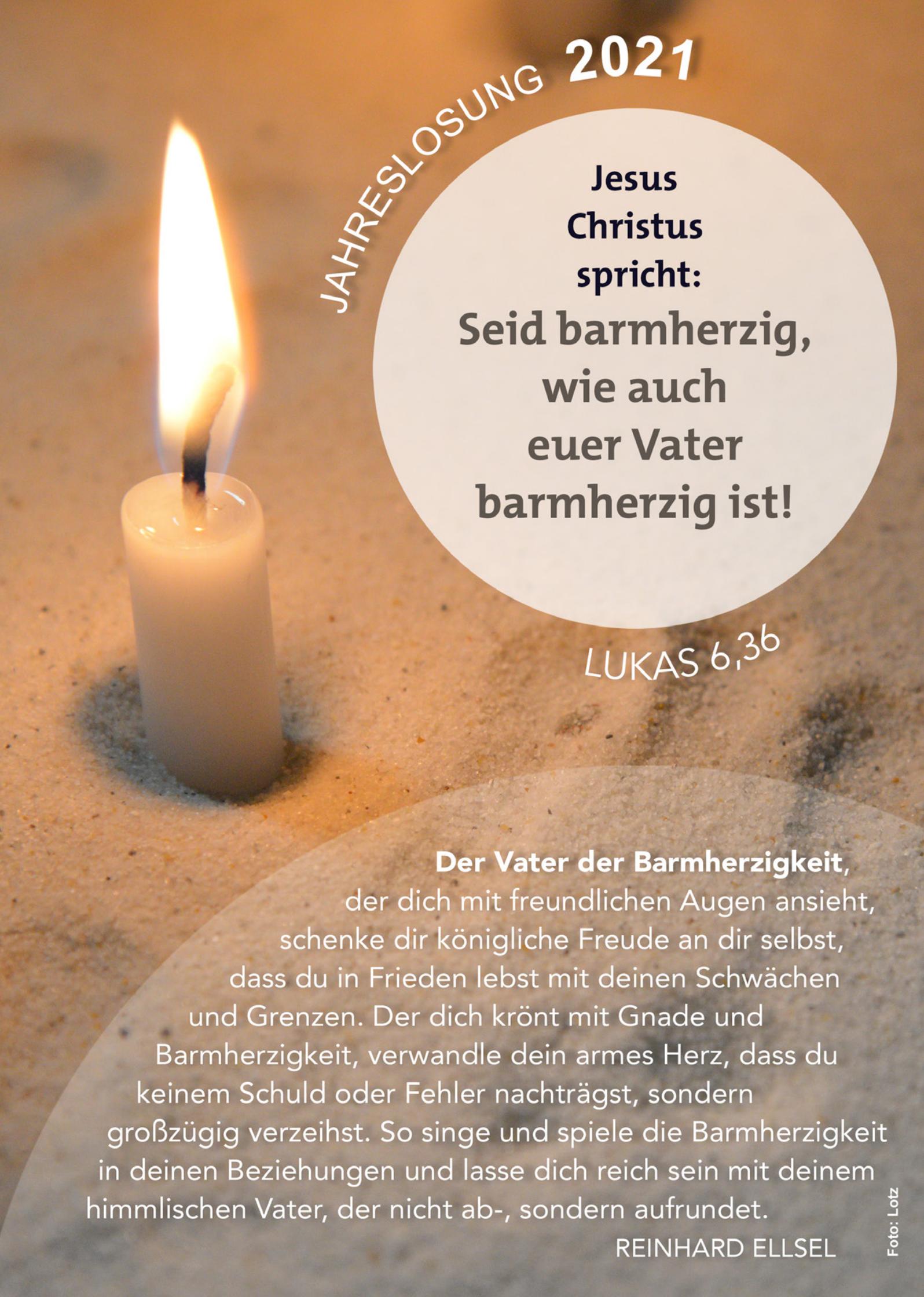
Weihnachtskrippe der Igreja de São Martinho Cedofeita in Porto



*Frohe
Weihnachten
und ein gesegnetes
neues Jahr!*

Weihnachtskrippe auf Madeira

Weihnachtskrippe in Lissabon



JAHRESLOSUNG 2021

**Jesus
Christus
spricht:
Seid barmherzig,
wie auch
euer Vater
barmherzig ist!**

LUKAS 6,36

Der Vater der Barmherzigkeit,
der dich mit freundlichen Augen ansieht,
schenke dir königliche Freude an dir selbst,
dass du in Frieden lebst mit deinen Schwächen
und Grenzen. Der dich krönt mit Gnade und
Barmherzigkeit, verwandle dein armes Herz, dass du
keinem Schuld oder Fehler nachträgst, sondern
großzügig verzeihst. So singe und spiele die Barmherzigkeit
in deinen Beziehungen und lasse dich reich sein mit deinem
himmlischen Vater, der nicht ab-, sondern aufrundet.

REINHARD ELLSEL